



Datenauszüge zur Studienreihe „Fachkraft 2020“

DER STUDENTISCHE JOBMARKT IN DEUTSCHLAND

Folgende Teilergebnisse werden nachfolgend dargestellt:

- » *Erwartungen an den Studentenjob: Flexibilität ist Trumpf*
- » *Nebenjobs mit Fachbezug als Einstieg in die berufliche Karriere*
- » *Stundenlöhne und regionale Lohnunterschiede*
- » *Exkurs: Studentisches Ehrenamt - allgemeine und regionale Besonderheiten*

STUDITEMPS GmbH | Maastricht University

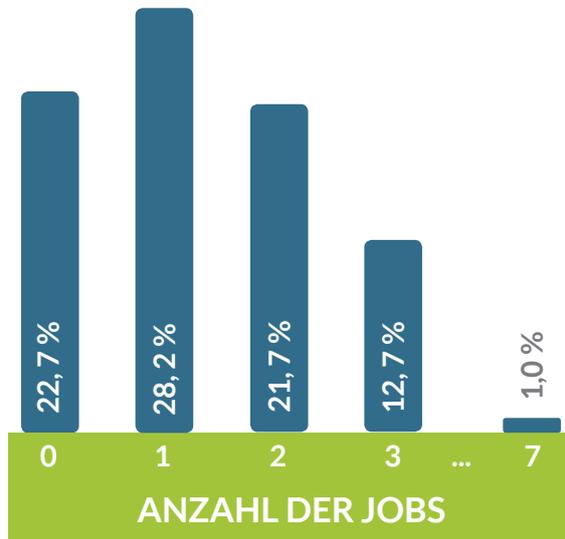
EINLEITUNG

Dieser Themenblock zur Studie Fachkraft 2020 befasst sich mit der Jobsituation der Studierenden in Deutschland und einem ausführlichen Exkurs zum Bereich „Ehrenamtliches Engagement“. Die komplette Studie wird voraussichtlich Mitte August 2013 veröffentlicht – bestehend aus den drei Themenblöcken:

1. Studium und berufliche Perspektive
2. Jobsituation im Studium (vorliegend)
3. Studentisches Zeitmanagement

Einleitend lässt sich festhalten, dass 23 Prozent der Befragten bis zum Zeitpunkt der Erhebung nicht bzw. noch nicht im Rahmen eines studentischen Nebenjobs tätig geworden sind. Dabei offenbart diese grundsätzliche Partizipation am Jobmarkt im Studienverlauf kaum messbare Unterschiede. So liegt der Anteil der Studierenden mit Jobberfahrung in mindestens einer Nebentätigkeit bereits im ersten Fachsemester bei 77 Prozent und stabilisiert sich nachfolgend (3. Fachsemester: 77 %; 5. Fachsemester: 76 %). Das heißt: Die Partizipation am akademischen Jobmarkt steigt nicht mit der Anzahl der absolvierten Semester. Sie ist – ganz im Gegenteil – von Beginn an hoch. Was die Anzahl der bisherigen Jobs betrifft, lassen sich dagegen deutliche Unterschiede festhalten. Rund 28 Prozent aller Befragten mit Arbeitserfahrung gaben an, bislang einer einzigen Nebentätigkeit nachgegangen zu sein bzw. dies zum Zeitpunkt der Befragung noch getan zu haben. Es folgen 22 Prozent mit Erfahrungswerten aus insgesamt zwei Jobs. Lediglich ein Prozent der Befragten gibt an, bereits in sieben und mehr Erwerben tätig gewesen zu sein.

DIAGRAMM 1: JOBANZAHL DER BEFRAGTEN ZUM ZEITPUNKT DER ERHEBUNG (MÄRZ 2013)



Wer in den zurückliegenden sechs Monaten vor der Befragung einen Nebenjob hatte bzw. noch immer hat, konnte sich die Arbeit in rund 70 Prozent der Fälle flexibel gestalten. Über 90 Prozent gaben an, dauerhaft in ihrem Job zu arbeiten, was in den zuvor genannten Daten zur Jobhäufigkeit der Studierenden Bestätigung findet. So lässt sich konstatieren, dass Studierende ein ausgeprägtes Interesse an Jobkontinuität zu haben scheinen. Demzufolge gaben auch nur rund 30 Prozent an, in den zurückliegenden sechs Monaten lediglich in den Ferien gearbeitet zu haben.

JOBS IN EINZELNEN TÄTIGKEITSBEREICHEN UND BRANCHEN

Im Zuge der Erhebung wurde nach bereits gemachten oder angestrebten Jobberfahrungen in einer Reihe ausgesuchter Jobfelder gefragt, die als „typisch studentisch“ zu bezeichnen sind. Im Bereich „Gastronomie/Hotellerie“ ist die Arbeitserfahrung der Befragten am höchsten,

rund 40 Prozent geben an, in dieser Branche bereits tätig gewesen zu sein. Studentinnen sogar zu 69 Prozent, Studenten in 31 Prozent der

Fälle. "Bürotätigkeiten" (insgesamt 32 %) und der Komplex "körperliche Arbeit" (31 %) folgen auf den Plätzen zwei und drei.

TABELLE 1: ARBEITSERFAHRUNGEN UND INTERESSEN NACH BRANCHE

	BEREITS GEARBEITET	JOB ANGESTREBT
<i>CALL CENTER</i>	11 %	9 %
<i>GASTRONOMIE/HOTELLERIE</i>	39 %	16 %
<i>GESUNDHEITSWESEN / SOZIALES</i>	16 %	25 %
<i>IT / EDV</i>	9 %	18 %
<i>BÜROTÄTIGKEITEN</i>	32 %	38 %
<i>KÖRPERLICHE ARBEIT</i>	31 %	14 %
<i>PROMOTION / HOSTESS</i>	17 %	19 %
<i>EINZELHANDEL</i>	29 %	19 %
<i>WISSENSCHAFTLICHE TÄTIGKEITEN</i>	15 %	50 %

HINDERNISSE, MOTIVE, NOTWENDIGKEITEN

Wer als Student nicht bzw. noch nicht arbeitet, tut dies mehrheitlich wegen einer zu großen zeitlichen Belastung durch das Studium. Fast 40 Prozent derjenigen, die nicht erwerbstätig sind, sehen hier den Hauptgrund. Für 23 Prozent liegt die eigene Joblosigkeit in einer bislang erfolglosen Suche begründet, fehlende finanzielle Notwendigkeit liegt hingegen bei lediglich 15 Prozent der Befragten ohne bisherige Erwerbstätigkeit vor.

Hingegen können fast 80 Prozent der Befragten mit bereits vorhandener Jobberfahrung darauf verweisen, auch innerhalb des zurückliegenden Halbjahres tätig gewesen zu sein. Wo dies nicht der Fall war, ist mit rund 12 Prozent eine zu hohe Studienbelastung der Hauptgrund, mangelnde Erfordernis liegt in lediglich 4 Prozent der Fälle vor. Dies bedeutet: Für beide Gruppen - diejenigen mit und ohne Arbeitserfahrung - ist die zeitliche Unvereinbarkeit mit dem Studium der Hauptgrund für jobbezogene Untätigkeit. Studierende mit Nebenjob verbinden mit ihrer Tätigkeit in rund 60 Prozent der Fälle den

Wunsch, praktische Erfahrungen und beruflich wegweisende Kontakte zu sammeln. Hat der Job einen direkten Bezug zum Studienfach, steigt die Relevanz beider Motivlagen sogar auf eine Zustimmung von über 73 Prozent. Dies verdeutlicht, dass der Studentenjob für das Gros der angehenden Akademiker nicht nur Gelderwerb garantieren, sondern idealerweise auch berufsperspektivisch von Nutzen sein sollte.

Dennoch ist der Wunsch, sich im Hier und Jetzt auch über die Deckung des Grundbedarfs hinaus etwas leisten zu können, als Hauptmotiv für studentisches Arbeiten anzusehen. 85 Prozent der Befragten nehmen dies für sich in Anspruch, gefolgt von der Motivation, finanziell unabhängig zu sein, was insgesamt 73 Prozent der Befragten bejahen. Dagegen scheint der (weiche) Faktor "Spaß am Job" mit einer Zustimmung von rund 40 Prozent erheblich weniger Einfluss auf die Jobwahl zu haben. Die bei weitem niedrigste Relevanz konnte für das Motiv "mangelnde Auslastung durch das Studium" festgestellt werden. Dies spielt für lediglich 9 Prozent der Befragten eine Rolle.

TABELLE 2: AUSWAHLKRITERIEN FÜR DAS STUDENTISCHE ARBEITEN

KRITERIEN	ANGABEN IN PROZENT
<i>SICH ETWAS LEISTEN KÖNNEN (EXTRAS)</i>	85,8 %
<i>UM FINANZIELL UNABHÄNGIG ZU SEIN</i>	77,0 %
<i>WEIL ES NOTWENDIG IST</i>	73,9 %
<i>PRAKTISCHE ERFAHRUNGEN / KONTAKTE SAMMELN</i>	59,1 %
<i>SPASS AN DER ARBEIT</i>	40,8 %
<i>MANGELNDE AUSLASTUNG DURCH DAS STUDIUM</i>	8,9 %

ERWARTUNGEN AN JOB UND ARBEITGEBER

Der Wunsch nach flexiblen Arbeitsangeboten ist bei Studierenden sehr ausgeprägt. Rund 31 Prozent der Befragten sehen hier die höchste Präferenz bei der Jobwahl – noch vor dem Gehalt. Dies verdeutlicht, wie problematisch angesichts einer zeitlichen Belastung durch das Studium von durchschnittlich 25 Stunden pro Woche die Jobsuche für viele Interessenten zu sein scheint. Die Frage nach dem Gehalt folgt mit einer Präferenz von 30 Prozent auf dem zweiten Rang. Es folgen das “Gute Betriebsklima” und der Faktor Jobsicherheit. Von untergeordneter Rele-

vanz sind die Attribute Kompetenzerweiterung und Eigenverantwortlichkeit. Interessant sind in diesem Zusammenhang die sich ergebenden Verschiebungen, sobald es um den Vergleich von Jobs mit und ohne Bezug zum Studium geht. Vor allem in den beiden letztgenannten Fällen “Kompetenzerweiterung” und “Eigenverantwortlichkeit” ist die Präferenz dort, wo ein inhaltlicher Bezug zu Studium und Fächerwahl vorliegt, zumindest gegenüber fachfremden Tätigkeiten deutlich stärker ausgeprägt

TABELLE 3: ERWARTUNGEN AN STUDENTENJOB UND ARBEITGEBER

ERWARTUNGEN	1. PRÄFERENZ
<i>FLEXIBILITÄT IM JOB</i>	31,1 %
<i>GUTES GEHALT</i>	29,7 %
<i>GUTES BETRIEBSKLIMA</i>	15,6 %
<i>JOBSICHERHEIT</i>	12,2 %
<i>KOMPETENZERWEITERUNG</i>	7,5 %
<i>EIGENVERANTWORTLICHKEIT</i>	4 %

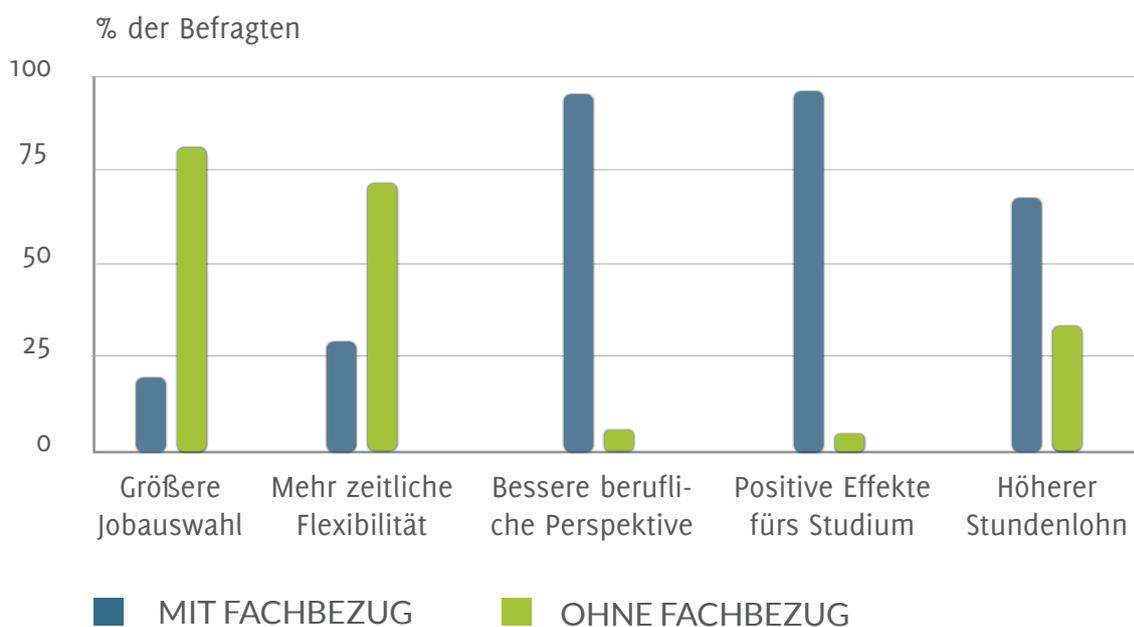
JOBS MIT FACHBEZUG ZUM STUDIUM

86 Prozent der Befragten gaben an, einen Job mit direktem Bezug zur Studienwahl anzustreben bzw. zukünftig ausüben zu wollen. Tatsächlich arbeiten jedoch lediglich 29 Prozent in einem Kontext, der inhaltliche Nähe zur eigenen Fächerwahl aufweist und damit auch berufsperspektivisch von Relevanz ist bzw. sein kann. Entsprechend sagen 66 Prozent der fachfremd Tätigen, mit dem mangelnden Bezug des Jobs zum Studium unzufrieden zu sein. Mehr Hilfe bei der Vermittlung von Nebenjobs mit Fachbezug erwarten die Studierenden von den Hochschulen selbst. Jedoch bewerten 81 Prozent der Befragten die diesbezügliche Arbeit der Career Center an den Hochschulen negativ. Hinsichtlich einer Reihe unterschiedlicher Attribute tritt im Rahmen der vorliegenden Befragung beim Vergleich beider Jobarten – fachbezogen und fachfremd – ein eindeutiges Stimmungsbild zutage. Die weitaus größere Jobauswahl sehen die Studierenden beispielsweise im Bereich der Nebenjobs ohne fachli-

chen Bezug zum Studium. Über 80 Prozent der Befragten sind davon überzeugt, hier ein Plus an Arbeitsgelegenheiten vorzufinden. Auch in puncto "Zeitliche Flexibilität" sieht das Gros der Studierenden fachfremde Jobs vorne. Rund 70 Prozent denken, ihren Wunsch nach individueller Zeiteinteilung eher im Bereich derjenigen Jobs zu finden, die inhaltlich nichts mit dem Studium zu tun haben. Legt man also zugrunde, dass rund 86 Prozent der Studierenden bevorzugt mit Fachbezug arbeiten würden (s.o.), sind die genannten Ausprägungen der Attribute "Jobauswahl" und "Flexibilität" keineswegs als förderlich zu bezeichnen.

Welch potenziell wegweisende Bedeutung hingegen Nebenjobs mit Fachbezug beigemessen wird, verdeutlichen die Befragungsergebnisse zu den Attributen "Berufliche Perspektive" und "Positive Effekte fürs Studium". In Beiden Kategorien erreichen Nebenjobs mit Fachbezug gegenüber denjenigen ohne inhaltliche Nähe zum Studium eine Zustimmung von rund 95 Prozent.

DIAGRAMM 2: STUDENTISCHE CHARAKTERISIERUNG VON NEBENJOBS MIT UND OHNE FACHBEZUG



VERDIENST UND STUNDENLOHN

Der Durchschnittslohn aller Befragten mit einem Job lag im Wintersemester 2012/13 während der Vorlesungszeit bei 9,27 Euro und in den Ferien bei 9,70 Euro pro Stunde. Hieraus ergibt sich für das gesamte Semester ein Durchschnittswert von 9,42 Euro. Kombiniert mit den Daten aus der vorangegangenen Erhebung für das Sommersemester 2012 lässt sich ein Jahresdurchschnitt von 9,08 Euro festhalten. Die

Aufschlüsselung des Verdienstes nach der Unterscheidung fachnah/fachfremd zeigt deutlich, dass sich das oben erwähnte Mehr an praktischer Erfahrung bei fachnah Arbeitenden deutlich im Gehalt niederschlägt: So lag der Durchschnittsverdienst bei studienfachnahe Nebenerwerb bei 10,07 Euro und bei Jobs mit Bezug zu einer absolvierten Ausbildung bei 10,30 pro Stunde. Fachfremd tätige Studierende kamen lediglich auf 8,76 Euro.

TABELLE 4: VERGLEICH STUNDENLÖHNE IM WINTERSEMESTER 2012/13

	JOB MIT FACHBEZUG	JOB MIT BEZUG ZU AUSBILDUNG	JOB OHNE FACHBEZUG
STUNDENLOHN	10,07 €	10,30 €	8,76 €

Bei der Analyse der Stundenlöhne nach der Art des Abschlusses lässt sich eine Kluft zwischen Bachelor und den restlichen Abschlüssen feststellen. Dies verdeutlicht die nachfolgende Tabelle. Die Kategorie „Fairer Stundenlohn“ be-

zeichnet in diesem Zusammenhang den von den Studierenden selbst als gerechtfertigt zu bezeichnenden Lohn. Er liegt – wenig überraschend – oberhalb der real gezahlten Stundenlöhne.

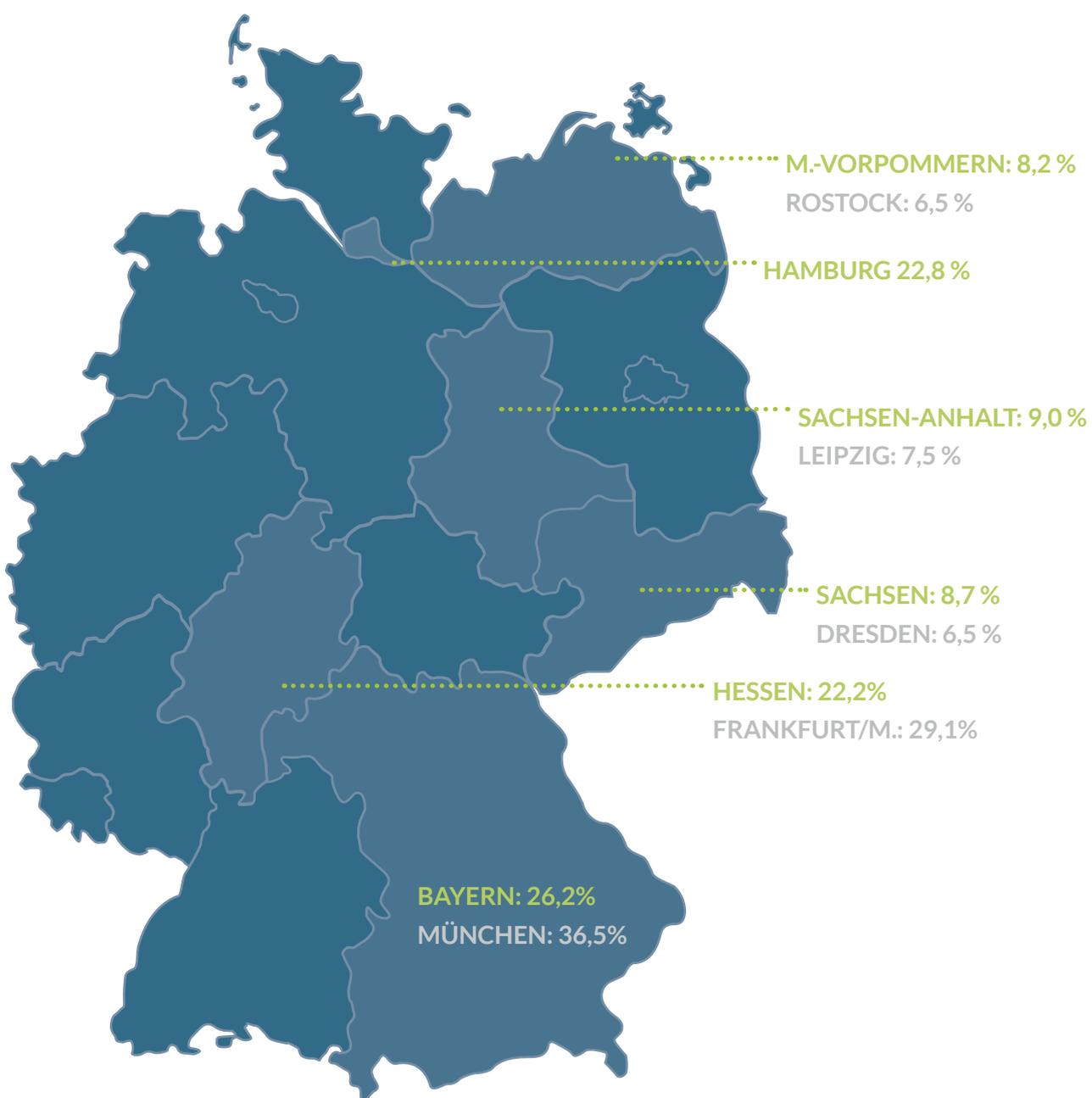
TABELLE 5: DURCHSCHNITTLICHER STUNDENLOHN NACH ABSCHLUSSARTEN (IN EURO)

	STUNDENLOHN VORLESUNGSZEIT	STUNDENLOHN SEMESTERFERIEN	FAIRER STUNDENLOHN
BACHELOR	9,07 €	9,61 €	10,22 €
MASTER	9,74 €	9,90 €	10,64 €
PROMOTION	9,93 €	9,78 €	10,38 €
MAGISTER	9,61 €	10,28 €	10,72 €
DIPLOM	9,76 €	9,81 €	10,65 €
STAATSEXAMEN	9,43 €	9,87 €	10,22 €

In diesem Bereich geht es darum, die Verdienstpoteziale für Studierende im Stundenlohnbereich oberhalb von 10 Euro darzustellen – und zwar regionalisiert. Genannt werden in der nachfolgenden Übersicht ausgesuchte Regi-

onen und Städte mit dem diesbezüglich höchsten und niedrigsten Anteil an Studentenjobs. Die vollständigen Länder- und Städteangaben sind auf Anfrage erhältlich.

ÜBERSICHT 1: ANTEIL STUDENTENJOBS MIT STUNDENLOHN OBERHALB VON 10 EURO IN AUSGESUCHTEN REGIONEN UND STÄDTEN



FINANZIELLE GESAMTAUSSTATTUNG

Die im Rahmen dieser Erhebung befragten Studierenden hatten monatlich rund 923 Euro zur Verfügung, was auf das gesamte Jahr gerechnet einen Betrag von 11.076 Euro ergibt. Der monatlich verfügbare Geldbetrag setzt sich dabei aus folgenden Komponenten zusammen:

- BAfÖG
- Studentenjob
- Bildungskredit
- Elterliche Unterstützung
- Partnerschaftliche Unterstützung
- Unterstützung durch Verwandte und Bekannte
- Ersparnisse
- Stipendien

Den Löwenanteil des monatlichen Kapitals stellen die Eltern mit 310,4 Euro. An zweiter Stelle liegen die Einkünfte aus Studentenjobs: Diese bemessen sich in der vorlesungsfreien Zeit auf 188,7 Euro und während des Semesters auf 189,9 Euro. Es folgen Ersparnisse (175,6 €), BAfÖG (123,1 €), Stipendien (50,5 €), Studienkredite (42,4 €), Unterstützung durch Bekannte und Verwandte (17,5 €) sowie Unterstützung durch den Partner/die Partnerin (14,5 €).

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Analog zu weiteren wissenschaftlichen Befunden konnte auch im Zuge der Befragung zur vorliegenden Studie festgestellt werden, dass das Interesse der Studierenden am Ehrenamt

nicht nur theoretischer Natur ist. Im Gegenteil: 30 Prozent der Teilnehmenden gaben an, aktiv ehrenamtlich tätig zu sein. Im Vergleich der Abschlussarten Bachelor, Master und Promotion lässt sich dabei festhalten: Je höher der akademische Grad, desto höher ist die Partizipation der Studierenden an ehrenamtlichen Tätigkeiten. In Zahlen ausgedrückt, ergibt sich folgendes Bild: Studierende, die den Bachelor anstreben, engagieren sich in 28 Prozent der Fälle, selbiges gilt für rund 35 Prozent der Master-Studierenden. Den Spitzenwert erreichten mit 39 Prozent diejenigen Befragten, die als nächsten akademischen Grad die Promotion anstreuen. Passend dazu konnte im Rahmen der Befragung ein Zusammenhang zwischen Lebensalter und ehrenamtlichem Engagement nachgewiesen werden: Je älter die Studierenden, desto häufiger die Partizipation an ehrenamtlicher Arbeit. So liegt im Altersbereich von 17 bis 20 Jahren in 29 Prozent der Fälle ein ehrenamtliches Engagement vor. In der nächsten Gruppierung der 21- bis 24-Jährigen steigt die Partizipation auf einen Anteil von 30 Prozent, im Altersbereich von 25 bis 28 Jahren auf 31 Prozent und für die über 28-Jährigen auf durchschnittlich 32 Prozent.

Die Gründe für das Engagement der Studierenden sind vielfältig, wobei "Gemeinschaftliches Erleben" (60 %) und "Anderen helfen" (58 %) am häufigsten genannt werden. Die "Gesellschaft verändern" wollen 43 Prozent der ehrenamtlich Tätigen.

TABELLE 6: ARBEITSBEREICHE DES STUDENTISCHEN ENGAGEMENTS (MEHRFACHNENNUNGEN MÖGLICH)

ARBEITSBEREICH	HÄUFIGKEIT IN %
LEBENSHILFE, PFLEGE	36 %
STUDENTISCHE SELBSTVERWALTUNG	26 %
UMWELTORGANISATION, TIERSCHUTZ	25 %
POLITISCHES ENGAGEMENT	16 %
KIRCHE	14 %
SPORTVEREINE	12 %
KINDER, JUGENDHILFE	11 %

PARTIZIPATION NACH BUNDESLAND UND STÄDTEN

In geografischem Kontext lässt sich festhalten, dass ehrenamtliche Arbeit bei Studierenden in Thüringen den bundesweit höchsten Stellenwert hat. 37 Prozent der Hochschülerinnen und Hochschüler gehen hier einer entsprechenden Tätigkeit nach, gefolgt von Baden-Württemberg (36 %) und Sachsen-Anhalt (35 %). Den letzten Rang belegt Berlin mit 24 Prozent. Bezogen auf einzelne Hochschulstädte ist festzuhalten, dass Cottbus im bundesweiten Vergleich mit fast 44

Prozent der Hochschülerinnen und Hochschüler vorne liegt. In Mannheim gehen 39 Prozent der Studierenden einer ehrenamtlichen Tätigkeit nach. Auf dem dritten Rang befindet sich Augsburg mit rund 36 Prozent. In den Millionenstädten Berlin (24 %), Hamburg (26 %), München (28 %) und Köln (29 %) konnte prozentual hingegen lediglich durchschnittliche bis niedrige Partizipation nachgewiesen werden. Bundesweit auf dem letzten Rang liegt Potsdam mit 20 Prozent. Komplette Daten für Städte und Bundesländer sind auf Anfrage erhältlich.

Impressum

Herausgegeben von:
STUDITEMPS GmbH
Friesenstraße 20
50670 Köln
www.studitemps.de

In Kooperation mit:
Maastricht University
Tongersestraat 53
6211 LM Maastricht
www.maastrichtuniversity.nl

Redaktion:
Stephan Hartmann
Michael Thiel

Datenerhebung und -auswertung:
Philipp Seegers

Kontakt:
presse@studitemps.de

Köln/Maastricht, Juli 2013

